

MANAGEMENT RESPONSE

DER RWE AG SOWIE DER RWE POWER AG AUF DEN BERICHT

„RISIKEN UND CHANCEN DES BIODIVERSITÄTSMANAGEMENTS UND DER DAMIT VERBUNDENEN EINBEZIEHUNG DER STAKEHOLDER IN DEM VON RWE BETRIEBENEN BRAUNKOHLTAGEBAU HAMBACH“ DES INTERNATIONAL UNION FOR THE CONSERVATION OF NATURE (IUCN)

ALLGEMEINE VORBEMERKUNGEN

Hintergrund

Am 29. Mai hat die International Union for the Conservation of Nature (IUCN) den Bericht „Risiken und Chancen des Biodiversitätsmanagements und der damit verbundenen Einbeziehung der Stakeholder in dem von RWE betriebenen Braunkohlentagebau Hambach“ veröffentlicht. Dieser Bericht entstand im Rahmen einer Zusammenarbeit der RWE AG und IUCN vom 01. Januar 2014 – 30. März 2015 zum Thema Risiken und Chancen des Biodiversitätsmanagements bei der RWE AG. Im folgenden Dokument analysiert die RWE AG den Bericht und

- nimmt zu seinen zentralen Aussagen Stellung
- bewertet die wichtigsten Handlungsempfehlungen
- gibt einen Ausblick auf folgende Maßnahmen.

Die Bedeutung von Biodiversität für RWE

Die sichere und ausreichende Versorgung mit elektrischer Energie ist in einer modernen Volkswirtschaft ohne Eingriffe in die Natur nicht möglich. Deshalb stellen seit vielen Jahren Naturschutz und Biodiversitätsmanagement für RWE eine unverzichtbare Aufgabe im Kerngeschäft dar. Hierzu gehört auch die fortwährende interne und externe Evaluation der durchgeführten Maßnahmen ebenso wie der offene Dialog mit der Landes- und Kommunalpolitik, den zuständigen Behörden, den verschiedenen Interessenvertretungen und vor allem den betroffenen Menschen. Hinzu kommt die Unterstützung der von der Braunkohleförderung betroffenen Kommunen in den Bereichen Ausbildung und soziales Engagement sowie die Realisierung von Projekten zum Ausbau Erneuerbarer Energien, zur effizienten Energienutzung, zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und zur städtebaulichen Entwicklung.

Ziele und Inhalte der Kooperation mit IUCN

IUCN verfügt als eine der größten und ältesten, weltumspannend aktive Umweltschutzorganisation über eine hohe Expertise, nicht zuletzt aufgrund der großen internationalen Erfahrung in verschiedenen exponierten Branchen wie der Mineralöl- oder der Zementindustrie. Die Zusammenarbeit mit IUCN diene vor allem dem Ziel, den Wert von Biodiversität noch stärker in den Leitlinien von RWE und ihrer Anwendung im operativen Geschäft zu verankern. Dazu wurden zwei Teilprojekte umgesetzt: Zum einen hat IUCN bisherige Tätigkeiten beim Biodiversitätsmanagement sowie ihre strategische und kommunikative Verankerung untersucht. Dies geschah exemplarisch am Beispiel des Tagebaus Hambach. Zum zweiten hat IUCN den Prozess zur Erarbeitung einer konzernweiten Biodiversitätspolicy bei RWE angestoßen und den internen Diskussionsprozess dazu begleitet.

ANMERKUNGEN ZUM BERICHT

Grundsätzliche Einschätzung

RWE dankt den Vertretern von IUCN, Gerard Bos, Nadine McCormick und Maria Ana Borges, ebenso wie den beiden extern beauftragten Gutachtern Dr. Christoph Imboden und Nicola Moczek für die gute, konstruktive Zusammenarbeit und die umfangreiche Untersuchung der Arbeit in der Rekultivierung im Rheinischen Revier.

Der Bericht spannt einen sehr weiten Bogen, der über die ökologische Dimension des Biodiversitätsmanagements sowie seine Methoden und Ergebnisse hinausgeht, indem er die unternehmensstrategische Verankerung und die Kommunikation, aber auch soziale Folgen mit einbezieht. Insbesondere die Betrachtung des Biodiversitätsmanagements im Licht der Ökosystemdienstleistungen stellt für RWE eine wertvolle Perspektive auf das Thema dar, die dazu beiträgt, in diesem Aspekt noch besser zu werden und eine entsprechend langfristig angelegte Biodiversitätsstrategie zu entwickeln.

Dabei ist festzuhalten, dass IUCN erkannt hat, dass RWE im Rahmen der Rekultivierungstätigkeiten ausgezeichnete Biodiversitätserfolge durch die Gestaltung von Landschaften, die Entwicklung neuer Habitate und zielgerichteter Maßnahmen für den Erhalt seltener und bedrohter Arten zu verzeichnen hat. Wir stellen fest, dass die Leistungen der Rekultivierung und der Wiederherstellung ökologisch funktionstüchtiger Landschaften als nachhaltige Lebensgrundlage für die Natur und nachfolgende Generationen aus dieser fachwissenschaftlichen Sicht als im weltweiten Vergleich führend bestätigt werden.

Die verkürzte und selektive Darstellung der Themen außerhalb der ökologischen Perspektive des Biodiversitätsmanagements, insbesondere die mit Biodiversität verbundenen „sozialen Aspekte“ (Kap. 5), führt jedoch unseres Erachtens zu einer einseitig kritischen Darstellung, die der hohen Komplexität und großen Bedeutung dieser Themen nicht immer gerecht wird. Dieses Problem resultiert dabei vor allem aus einem sehr ambitionierten Projektdesign sowie methodischen Herausforderungen, die der umfassenden Perspektive der Ökosystemdienstleistungsansatzes inhärent sind. RWE ist sich der gesellschaftlichen Auswirkungen der Folgen von Umsiedlung sehr bewusst und nimmt immer auch den einzelnen Betroffenen in den Blick. Insofern ist für uns die Kritik an fehlender Sensibilität für die Auswirkungen auf die Menschen im Umfeld der Tagebaue nicht nachvollziehbar.

Zu 4.1 Biodiversitätsmanagement

Ungeachtet der Bestätigung der Erfolge des Biodiversitätsmanagements durch IUCN finden sich aus Sicht von RWE in dem Bericht viele hilfreiche Hinweise und Empfehlungen dazu, mit welchen naturschutzfachlichen Maßnahmen sich stringenter Biodiversitätsziele erreichen ließen, z.B. mit der noch stärkeren Berücksichtigung einheimischer Baumarten (**Empf. 4**) oder mit der noch stärkeren Ausweitung nicht gemanagter Waldreservatsflächen (**Empf. 1 + 3**), aber auch im Rahmen der Gestaltung des endgültigen Sees nach Beendigung des Tagebaubetriebs in Hambach (**Empf. 7**). Diese Punkte wird RWE aufnehmen. Über die bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität (z. B. Unterschreitung der genehmigten Nadelholzanteile, Ausweisung von nicht gemanagten Waldflächen) werden wir unter Einbeziehung aller Aspekte hinaus prüfen, in welcher Weise bei der künftigen Rekultivierung in diese Richtung gearbeitet werden kann. Ebenso werden wir uns der Frage stellen, in welcher Weise eine Systematisierung bestehender Daten verbessert werden kann (**Empf. 15**).

Gleichzeitig finden sich Punkte im Bericht, die aus einer puristischen Betrachtung des Naturschutzes ohne Zweifel wünschenswert erscheinen, jedoch unter Bezugnahme auf weitere Zieldimensionen wie die Wirtschaftlichkeit, die technische Machbarkeit sowie andere Nutzungsinteressen als wenig erfolgversprechend einzustufen sind. Hierzu zählt die Empfehlung eines „Kreativen Nachdenkens“ mit Politik und Zivilgesellschaft über zusätzliche Maßnahmen, um „den Verlust des Altbestands des Hambacher Forstes zu mindern“ (**Empf. 2**). Die Erhaltung weiterer Teile des Hambacher Forsts würde aufgrund der Lage des Forstes im unmittelbaren Vorfeld des Tagebaus aus bergtechnischen Gründen zur Schließung des Tagebaus Hambach führen müssen. Aus diesem Grund und in Abwägung der verschiedenen Argumente sind für RWE in dieser Hinsicht keine Handlungsspielräume vorhanden.

Zu 4.2 Strategischer Ansatz

RWE teilt die Auffassung von IUCN, dass eine klar und explizit formulierte unternehmensweite Vision zur Biodiversitätspolitik bisher nicht vorhanden ist. Dies ist allerdings kein singuläres Thema für den Tagebau Hambach, sondern bezieht sich letztlich auf den gesamten RWE-Konzern. Das Unternehmen nimmt deshalb den Vorschlag auf (**Empf. 9-11**), eine solche Policy auf Konzernebene zu erarbeiten und diese mit einer Strategie für die interne und externe Kommunikation zu begleiten (**Empf. 16-17**). Dies schließt auch die Prüfung ein, ob und in welchem Umfang übergeordnete Rahmenwerke (**Empf. 12-13**) wie bspw. die Biodiversitätskonvention der Vereinten Nationen (CBD), die Biodiversitätsstrategie der Europäischen Union und die NRW-Biodiversitätsstrategie - einschließlich eines entsprechenden Monitorings (Empf. 15) - in die hier in Rede stehende unternehmensweite Vision zur Biodiversitätspolitik mit einzubeziehen sind.

Dabei teilt RWE die Einschätzung von IUCN, dass eine Offenheit gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen bei der strategischen Ausrichtung wichtig ist (**Empf. 14**). RWE ist auch bisher schon bestrebt, so flexibel wie möglich auf die Bedürfnisse von Stakeholdern zu reagieren, z.B. die veränderten Vorstellungen über Landschaftsgestaltung aufzunehmen, aber auch sich wandelnde wissenschaftliche Erkenntnisse mit einzubeziehen.

Gleichzeitig gilt es diesbezüglich zu bedenken, dass den Möglichkeiten einer flexiblen Anpassung aufgrund von genehmigungsrechtlichen, bergtechnischen, politischen, eigentumsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Faktoren Grenzen gesetzt sind. Anders als im Falle vieler anderer Unternehmungen müssen beim Braunkohletagebau aufgrund des, wenn auch nur zeitweise, hohen Flächenbedarfs grundlegende Entscheidungen zu Beginn des Vorhaben getroffen werden. Diese werden in den sogenannten Braunkohleplänen festgelegt, die von der Bezirksregierung Köln aufgestellt und von der Landesregierung Nordrhein-Westfalens für verbindlich erklärt werden. Dabei werden die verschiedenen Nutzungsinteressen gegeneinander abgewogen, beispielsweise auch hinsichtlich der Zielvorgaben für die Bergbaufolgelandschaft. Die Braunkohlenpläne sind dann verbindliches Ziel der Raumordnungs- und Landesplanung in NRW. Bei der Erarbeitung des Braunkohlenplans werden alle relevanten Stakeholder einschließlich der Naturschutzverbände beteiligt, um Planbarkeit und Verlässlichkeit für Unternehmen und Gesellschaft sicherzustellen. Andererseits bedeutet dies auch, dass viele Entscheidungen unternehmerische Abhängigkeiten mit sich bringen, deren Korrektur im Weiteren schwer möglich oder gar unmöglich ist.

Zu 5.1 Einbindung von Interessengruppen (Stakeholdern)

Die Kommunikation mit der Öffentlichkeit und den Stakeholdern ist eine Aufgabe, die RWE sehr ernst nimmt, und für die RWE große Anstrengungen unternimmt, um dieser Aufgabe verantwortungsvoll nachzukommen. Die Ausgestaltung des Dialogs passt RWE dabei den lokalen Bedürfnissen an, die sich oftmals als sehr unterschiedlich erweisen. In diesem Rahmen veranstaltet RWE unter anderem eigeninitiativ in regelmäßigen Abständen für die betroffene Öffentlichkeit und deren politische Vertreter Kongresse, Konferenzen, Foren und Informationsveranstaltungen zu interessierenden Themen.

RWE ist diesbezüglich offen für alle Themen, die die Stakeholder interessieren und bei denen ein Zusammenhang zum Unternehmen und seinen Geschäftsaktivitäten besteht. Allerdings ist wahrzunehmen, dass in der Kommunikation mit Stakeholdern Themen wie Entwicklung des Standorts, energiepolitische Entscheidungen oder auch lokale Emissionen ein höheres Interesse hervorrufen als das Thema Biodiversität. Diese Beobachtung deckt sich mit Ergebnissen jüngerer Stakeholderbefragungen auf Konzernebene, die auch Eingang in die Materialitätsanalyse der CR-Berichterstattung gefunden haben.¹ In diesen wurden vor allem die Themen Klimaschutz, Energieeffizienzprodukte und nachhaltige Beschaffung von Brennstoffen als besonders relevant bewertet. Ungeachtet dessen wird RWE die Ergebnisse dieser Studie zum Anlass zu nehmen, um das Thema Biodiversitätsmanagement bei RWE (**Empf. 19 + 22**) in geeigneter Weise stärker in den Vordergrund zu rücken. Dabei ist RWE sowohl offen für regelmäßige Gespräch mit kritischen Gruppen und Bürgerinitiativen (**Empf. 21**), die den Tätigkeiten von RWE skeptisch gegenüberstehen (**Empf. 20**) als auch für eine stärkere Berücksichtigung partizipatorischer Elemente, soweit dies möglich und inhaltlich sinnvoll ist. In diesem Rahmen ist RWE auch bereit zu prüfen, einen geeigneten Beitrag zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie des Landes NRW zu leisten (**Empf. 18**).

Zu 5.2 Umsiedlungen

Das Thema Umsiedlungen, dem RWE ein gleichermaßen hohes Maß an Aufmerksamkeit und Ressourcen zukommen lässt wie der Rekultivierung, ist ein hochkomplexes Thema, das, wie der Bericht richtigerweise feststellt, „einen bedeutenden Eingriff in das Leben aller Betroffenen darstellt“, das aber im Rahmen des Berichts in sehr verkürzter Weise dargestellt worden ist.

Im Rahmen der Umsiedlungen werden die Bürger durch RWE intensiv beteiligt und können bei Standortwahl, Stadtplanung, Gestaltung des Wohnumfeldes etc. aktiv mitwirken. Hierfür werden in den Umsiedlungsorten Bürgerbeiräte gebildet und Planungsworkshops durchgeführt. Daneben steht RWE ständig mit allen die Umsiedlung betreffenden Interessensgruppen wie Vereinen, Kirchen, , Stadt, Lokalpolitik usw. in ständigem Kontakt und Austausch. RWE berichtet transparent und ausführlich über diese Thematik.² Der Braunkohlenausschuss und das Land Nordrhein Westfalen sind in diesen Prozess eng eingebunden. Die Auswirkungen, aber auch Themen, die die Betroffenen bewegen, werden regelmäßig erfasst und der Landesregierung sowie der Öffentlichkeit in einem jährlichen Gutachten durch die vom Land NRW benannte Umsiedlungsbeauftragte zugänglich gemacht.³ Des Weiteren finden von der unabhängigen Umsiedlungsbeauftragten-Stelle Evaluationen statt, die zeigen, was die Umsiedler bewegt, so dass nach Einschätzung von RWE ein weitgehender Teil der von IUCN empfohlenen Evaluation (**Empf. 24**) erfolgt, wenn auch mit einem anderen Verfahrensweise. Erforderlichenfalls werden entsprechende Maßnahmen (**Empf. 25**) abgeleitet und zeitnah umgesetzt.

Auch beim Thema Integration von Biodiversität in die Planung der Umsiedlung (**Empf. 8 + 23**) ist RWE bestrebt, das Umfeld für die umzusiedelnden Menschen so attraktiv wie möglich zu gestalten. So sehr die Förderung des Biodiversität in der Region eine wichtige Aufgabe ist, ist doch die Gestaltung der Umsiedlungsräume entsprechend den Bedürfnissen und Wünschen der Betroffenen als vorrangig zu betrachten. RWE wird prüfen, ob es Möglichkeiten gibt, den Betroffenen Informationen darüber zur Verfügung zu stellen, welche Möglichkeiten sich auf freiwilliger Basis anbieten, um die Entwicklung artenreicher Naturräume in den neuen Dörfern, aber auch im Bereich der Landwirtschaft (**Empf. 5**) weiter zu fördern.

¹ Siehe RWE CR-Bericht 2014 www.rwe.com/cr-bericht S.32

² <http://www.rwe.com/web/cms/de/1140132/umsiedlung/>

³ https://land.nrw/sites/default/files/asset/document/lep_nrw_berichtumsiedlungsbeauftragte_2014.pdf

Zu 5.3 Menschliche Gesundheit und Wohlergehen

Das Thema menschliche Gesundheit ist ein nicht minder wichtiges Thema, das RWE sehr ernst nimmt. RWE teilt die Einschätzung von IUCN, dass eine umfassende und zielgruppengerechte Information wichtig ist (**Empf. 27**), um allen Anwohnern mögliche Befürchtungen zu nehmen und das hohe Niveau der Luftreinhaltung darstellen zu können. In politischen Gremien der Anrainerkommunen wird regelmäßig über Maßnahmen zur Luftreinhaltung berichtet und Befahrungen in die Betriebe werden angeboten. Außerdem wird über Fachtagungen Aufklärungsarbeit zu diesem Thema geleistet. RWE wird prüfen, inwieweit darüber hinaus ein Informationsbedürfnis besteht und wie dieses ggf. durch entsprechende Formate gedeckt werden kann. Diese Informationen können allerdings nur begleitend sein zu den behördlichen Angaben zur Luftreinhaltung, die das Landesamt für Naturschutz (LANUV) in hoheitlicher Weise ermittelt.

In der Neugestaltung der Bergbaufolgelandschaft sehen wir große Chancen, um den Erholungs- und Freizeitwert für die Menschen in der Region zu erhöhen und dies mit Biodiversitätsschutz zu verbinden (**Empf. 28**). Die Einbindung lokaler Interessengruppen und die Unterstützung von Sachverständigen ist dabei ein Vorgehen, das schon jetzt gelebte Praxis ist und auch in Zukunft fortgesetzt wird.

Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass IUCN RWE im Rahmen der Rekultivierungstätigkeiten ausgezeichnete, im weltweiten Vergleich führende Biodiversitätserfolge durch die Gestaltung von Landschaften, die Entwicklung neuer Habitats und zielgerichtete Maßnahmen für den Erhalt seltener und bedrohter Arten attestiert.

Darüber hinaus finden sich im Gutachten von IUCN viele wertvolle Ansätze, die RWE aufnimmt, um bestehende Verfahren zu prüfen und ggf. Verbesserungen anzustoßen. Sie sollen genutzt werden, um den Biodiversitätsgedanken stärker im Unternehmen zu verankern. Dies gilt einerseits für spezifische naturschutzfachliche Maßnahmen. Es gilt aber auch für die strategische Verankerung im Unternehmen und die Kommunikation. Dabei wird sich RWE nicht nur auf den Bereich der Rekultivierung konzentrieren, sondern auch weitere Wertschöpfungsstufen betrachten, um eine Übertragbarkeit der Empfehlungen auf andere Geschäftsfelder zu prüfen – zum Beispiel im Bereich der Stromverteilnetze, oder auch der Erneuerbaren Energien, in denen der Schutz der Biodiversität ebenfalls hohe Relevanz hat. Auch hier wird die Wirksamkeit und Angemessenheit von Maßnahmen immer vor dem Hintergrund verschiedener Perspektiven zu betrachten sein: der naturschutzspezifische Themen, rechtlichen Fragen, energiewirtschaftliche Aspekte und weitere Bedürfnisse und Erwartungen der Stakeholder, die von Eingriffen in die Landschaft betroffen sind.